

der Mönche zu so großer Herrschaft gelangte, daß beinahe alle Klostermauern und Weinhauswände mit den damals sehr beliebten „Todtentänzen“ bemalt waren. Namhafte Künstler, wie Holbein und Andere, bemächtigten sich dieser grotesken Figur, deren Darstellung in Bildern von großem räumlichen Umfange und bedeutender geistiger Conception sich in den Todtentänzen zu Basel und in anderen Orten bis in die Neuzeit erhalten hat. Erfreulicher Weise tritt diese abschreckende mittelalterliche Figur des Todes in den Bildern unserer Zeit, wenn überhaupt, nicht mehr so anspruchsvoll hervor, der Teufel dagegen zeigt sich sehr dauerhaft, er ist in der Caricatur immer noch eine Lieblingsfigur des Volkes, wenn auch, wie erwähnt, in der veränderten Darstellung als lustige Person.

Für die düstere Komik der Jahrhunderte vor der Reformation besitzen wir heute noch einen anderen beredten Zeugen. Ich glaube nicht fehlzugreifen, wenn ich jene grotesken Ungeheuer, die häßlichen Zwittergestalten mit Riesenbeinen und weit aufgerissenem Maule, jene Zwergleiber mit dürren Froschbeinen, wie sie uns an den alten Gebäuden in Nürnberg, Braunschweig, Lübeck und Danzig begegnen, wenn ich sie als eine Persiflage auf den Teufel bezeichne. Wir begegnen diesen caricirten Gestalten ferner häufig in den Miniaturmalereien der Mönchshandschriften aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Eigenthümlich ist der didaktische oder symbolische Charakter, welcher durch die damalige Darstellung hindurchgeht. Erst mit dem Bekanntwerden des „Reineke Vos“ tritt ein drittes, für die Composition der Caricatur seitdem sehr wichtig gewordenes Element hinzu, das der satirischen Metamorphose. Das genannte herrliche Epos, der Vorläufer der geistigen Freiheit des Zeitalters der Reformation, gab der Caricatur eine ganz andere, freiere Gestalt, die überraschend erscheint, weil bei der nahezu unbeschränkten geistigen Herrschaft der Geistlichkeit zu jener Zeit die oft sehr heftigen Angriffe auf das Pfaffenthum doch sehr gewagt waren. Aber thatsächlich spottete man damals nicht des Teufels allein, sondern mehr noch derjenigen, welche ihn aufstellten, wozu die wüste Klosterwirthschaft allerdings einen überreichlichen Stoff bot.

Als dann Luther den schlummernden Funken der Erkenntniß bei den Denkern zur hellen Flamme ansachte, als mit der Erfindung der Buchdruckerkunst die technische Herstellung und Bervielfältigung der geistigen Producte in neue, großartige Bahnen getreten war, da vereinigten Pasquill und Caricatur sich zu dem edlen Zwecke, die Fesseln des so lange in düstere Banden geschlagenen Geistes zu sprengen, da segte die Spottschrift wie eine literarische Sturmfluth Alles hinweg, was der freien Bewegung im Wege stand.

Ich hatte vor Kurzem in Dresden Gelegenheit, die Klemm'sche Sammlung kirchenhistorischer Manuscripte und Druckwerke zu sehen; sie enthält eine große Menge jener Flugschriften aus der Reformationszeit, in denen sich die damaligen geistigen Kämpfe getreu widerspiegeln. Mit Ehrfurcht, und doch auch mit dem Behagen des Buchhändlers, dem ein solcher Schatz nicht oft vor Augen kommt, hielt ich die ersten Originalausgaben der seltensten Schriften in den Händen. Beispielsweise Dr. Johann Eck's berühmte Disputation mit Luther und Carlstadt, Bruder Johann Tegel's „Vorlegung über den heftlichen Ablass“, beide im Jahre 1518 gedruckt; ferner Luther's polemische Schriften aus den verschiedenen Perioden seiner dreißigjährigen schriftstellerischen Thätigkeit, auch die gegen ihn geschleuderte päpstliche Bulle vom 17. Juli 1520 in der lateinischen Ausgabe: Rom 1520; die Streitschriften der Hutten, Melancthon, Ulrich Zwingli und des

Erasmus von Rotterdam u. A. m. Für die schon damals herrschende classische Grobheit der Gelehrten citire ich aus dieser kostbaren Sammlung die Streitschrift Luther's gegen Hieronymus Emser in Leipzig, die er im Jahre 1521 veröffentlichte unter dem Titel „an den Bock zu Leipzig“, weil nämlich Emser einen Bock in seinem Familienwappen führte. Dieser antwortete ihm in einer erbitterten Flugschrift, betitelt „an den Stier in Wittenberg“ u. s. w. Der Totaleindruck dieser Rüstkammer einer der großartigsten geistigen Völkerschlachten, die jemals geschlagen sind, war ein mächtiger; deutlich erkennbar war dabei, daß zu den schärfsten der damals geführten Waffen auch die Spott- und Schmähschriften gehörten.

Aus jener Zeit also datirt die noch heute beliebte Form der feineren Caricatur, die satirische Metamorphose, in welcher neuerdings, unter Anlehnung an die alten Motive, Kaulbach und auch Grandville so Ausgezeichnetes geleistet haben. Derzeit schon spielten Fuchs und Esel eine Hauptrolle, wenn es galt, den Mönchen eins auszuwischen; hier finden wir den Esel predigend auf der Kanzel, dort sehen wir den Fuchs im Beichtstuhl, einer Gans das Bekenntniß ihrer Sünden abnehmend, sehr beliebt war es auch, einen Schafbock die Messe lesen zu lassen u. dgl. m. Pasquill und Caricatur erfuhren in jener Sturm- und Drangperiode der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit dem Volksleben eine vollständige Umwandlung, die sich auch darin besonders kennzeichnet, daß beide sich viel mehr als früher der Politik zuwandten. Es setzt eben dieses Gebiet eine größere geistige Entwicklung voraus. In demselben Maße, als das Volk seit jener Zeit in dieser Beziehung Fortschritte machte, in gleichem Maße bemerken wir, daß die Spottschriften und -Bilder die politischen Ereignisse mehr in's Auge fassen. Man kann diese Entwicklung genau verfolgen. Mit jeder neuen, epochemachenden Weltbegebenheit schwingen sich Pasquill und Caricatur auf eine immer höhere geistige Stufe, bis sie in unserem Jahrhundert zu ständigen, ganz bedeutsamen Factoren des modernen Culturlebens sich zugespitzt haben.

(Schluß folgt.)

Miscellen.

Verbot. — Wie mir gerichtlich mitgetheilt wurde, ist das Buch: Vasili, la société de Berlin, in Berlin wegen Majestätsbeleidigung verboten worden.

Leipzig, 27. März 1884.

E. Twietmeyer,
Ausländisches Sortiment.

Wie uns mitgetheilt wird, wird die Leipziger Verlagsfirma J. J. Weber eine Zweigniederlassung in Berlin begründen, um daselbst durch persönliche Vertretung die Interessen der Firma, besonders aber der in ihrem Verlage erscheinenden „Illustrirten Zeitung“, in ausgedehnterer Weise zu fördern.

Prämierung. — Vero Shaw's illustriertes Buch vom Hunde, übersetzt und vermehrt von R. v. Schmiedeberg, (Verlag von E. Twietmeyer in Leipzig) erhielt auf der soeben stattgehabten technologischen Ausstellung in Wien den ersten Preis, die silberne Medaille.

Personalnachrichten.

Ernennung. — Herr P. J. Tonger in Köln wurde von Sr. kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches zu höchstdeffen Hoflieferanten ernannt.